

Kostümierte Heimat

Kleiner Bericht aus dem sexfreien Buchladen

Guy Rewenigs Saarbrücker Glossen (39)

Eröffnen wir unsere nachdenkliche Kolumne mit der bangen Frage: Hat der Mensch tatsächlich eine Sexualität? Aber selbstverständlich! werden alle normalbegabten Sterblichen rufen, was wäre unser Leben denn ohne den schönen Trieb? Nun scheint es aber ausser den normalbegabten Sterblichen noch eine zähe Spezies zu geben, die nicht nur alles Sexuelle beflissen verschweigt, sondern militant allen erotischen Regungen und Neigungen entgegentritt. Sagen wir kurz noch, dass wir soeben ins 21. Jahrhundert eingetreten sind. Man mag es einfach nicht glauben, wenn man sich Folgendes zu Gemüte führt.

Zu den Fakten: Der Verleger Anton G. Leitner, rühriger Herausgeber des exzellenten Periodikums "Das Gedicht - Zeitschrift für Lyrik, Essay und Kritik", hat vor kurzem eine neue Nummer mit dem etwas reisserischen Sub-Titel "Erotik-Special" auf den Markt gebracht. In dieser Ausgabe äussern sich einige der berühmtesten, deutschsprachigen Dichter zu dem menschlichsten aller möglichen Themen. Nennen wir nur Karl Krolow, Kurt Marti, Elisabeth Alexander, Friederike Mayröcker, Paul Würh, Günter Kunert, Gerhard Rühm, Christoph Meckel, Robert Gernhard, Doris Runge, Ulla Hahn, Said oder Franzobel - die bestechende Liste der Mitarbeiter ist damit noch lange nicht abgeschlossen. Es handelt sich also eindeutig um Literatur auf hohem Niveau. Trotzdem handelt es sich für gewisse Buchhändler eindeutig um Pornografie der übelsten Art.

In Luxemburg wird die neueste Ausgabe von "Das Gedicht" durch die "editions phi", den bekanntesten einheimischen Verlag, vertrieben. Ein paar Exemplare landeten auch in der "Librairie Bourbon", einem katholischen Buchladen, mit dem erzbischöflichen Zei-

tungs-Imperium "Luxemburger Wort" aufs innigste verfilzt. Der Chef des "phi"-Verlags staunte nicht schlecht, als ihm der fromme Buchhändler postwendend und kommentarlos die wenigen "Gedicht"-Bände zurückschickte.

Beim geringsten Erotik-Verdacht wird schon mal therapeutisch ein Scheiterhaufen geschichtet.

Das kleinste Übel dabei ist noch, dass hier ein Buchhändler einen Verleger vor den Kopf stößt, mit dem er 20 Jahre lang glänzende Geschäfte gemacht hat. Schwerer wiegt ein anderer, pikanter Umstand: im erotischen Lyrik-Special sind Texte von acht Luxemburger Autorinnen und Autoren abgedruckt - eine Ehre, die den grossherzoglichen Schreibern nicht eben alle Tage widerfährt. Die Geste des frommen Buchhändlers heisst also auch: Wer hierzulande über Sexualität schreibt, kommt nicht in unsere tiefschwarzen Regale. Früher haben die gleichen frommen Brüder diese Angelegenheit etwas brutaler geregelt: beim geringsten Erotik-Verdacht wurde schon mal therapeutisch ein Scheiterhaufen geschichtet. Heute benimmt man sich da subtiler. Aber damals wie heute läuft die klerikale Zensur auf das Gleiche hinaus.

Der Verkaufserfolg von "Das Gedicht" dürfte somit in Luxemburg endgültig gesichert sein, nach der alten Volksweisheit "Was die Pfaffen verschweigen, muss ungemein interessant sein". Natürlich haben wir nachgeforscht, was denn wohl den frommen Buchhändler im Erotik-Special so über die Massen erregt hat. Und sieh an, wir sind fündig geworden: unter den Luxemburger Autoren befindet sich auch ein Dich-

ter namens Felix Molitor, der - sagen wir es gleich - katholischerseits über jeden Verdacht erhaben sein dürfte. Er ist im tiefschwarzen Kulturministerium der tiefschwarze Berater der tiefschwarzen Ministerin, also eigentlich allen linken Schmutzfinken und Lustmolchen meilenweit entrückt. Trotzdem schreibt dieser tadellose Beamte tollkühn über Sexualität. Und genau an diesem Punkt geht für den frommen Buchhändler die heile Welt unter: Wie kann ein unbefleckter Ministerialdiener Dinge zu Papier bringen wie "Zuweilen komme ich von sehr weit her in meinen Händen auf dein Gesicht herab"? Spätestens hier hört der katholische Spass aber ein- für allemal auf! Dass da einer schamlos das Loblied der Masturbation trällert, jener Sexdisziplin, die seit jeher mit galoppierendem Rückenmarkschwund verbunden ist, das bringt auf einen Schlag die Grundfesten des staatlich-kirchlichen Kulturinstituts ins Wanken!

Nehmen wir also an, dass die Zensurmaßnahme einzig und allein dazu dient, ein verirrttes Schäfchen aus den eigenen katholischen Reihen wieder zur sexfreien Vernunft zu bringen. Auf einen katholischen Zensurfall mehr oder weniger kommt es ohnehin längst nicht mehr an. Schließen wir unsere nachdenkliche Kolumne also schleunigst mit der bangen Frage: Was ist denn nun mit all den verirrtten Weihbischöfen und anderen göttlichen Würdenträgern, die sich immer mal wieder an Internatsschülern und anderen wehrlosen Opfern vergreifen? Täten sie nicht besser, einfach die neueste Ausgabe von "Das Gedicht" zu lesen? Zur eigenen Erleichterung und zum Wohl aller Internatsschüler, Ministranten und Chorknaben?